

**„Gott im Kreuz“**

„Wer Gott im Kreuz Jesu Christi gefunden hat, weiß, wie wunderbar Gott sich in dieser Welt verbirgt und wie er gerade dort am nächsten ist, wo wir ihn am fernsten glauben“. Dieses Wort von Dietrich Bonhoeffer, dessen hundertsten Geburtstag in diesem Jahr gedacht wird, zeigt uns, dass die Botschaft von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi keine einfache Wahrheit ist. Sie ist und bleibt die Frohe Botschaft vom Leben in und aus Gott.

Aber sie ist keine Soft-Botschaft im Sinne eines billigen Alles-wird-gut-Gerede. Die biblische Erzählung vom ersten Menschenpaar das, aus dem Paradies vertrieben, sich nun auf einem Acker zurechtfinden muss der, von Gott verflucht, ihm Dornen und Disteln bringt und ihm den Genuss des Brotes nur unter großen Mühen ermöglicht, ist auch heute noch angesichts der globalen gesellschaftlichen Probleme ein Bild, das unsere Lebenswirklichkeit trifft. Doch dieser Fluch war nicht ohne Verheißung. In diesem Acker, als Bild für die Welt und unser eigenes Leben, hat Gott sich wunderbar verborgen. Nicht um mit uns Verstecken zu spielen, sondern um uns dort zu finden, wo wir ihn am fernsten glauben. Gerade Bonhoeffer hat erfahren wovon er spricht. Sein Leben erstickte letztlich unter den Dornen und Disteln des Nazi-Regimes, dem er Widerstand geleistet hat. Er hat sein Kreuz als das Kreuz Christi auf sich genommen und darin Gottes Nähe erfahren.

Jesus greift seinerseits das Bild vom Acker auf, um uns das Wesen des Reiches Gottes zu verdeutlichen. „Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand...“ (Matth. 13,44). Der Acker ist auf dem Hintergrund der Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies, Sinnbild für die Mühsal und Not des Lebens. Auf diesem Acker ist der Mensch auf sich selbst gestellt und muss unter widrigen Umständen um seine Existenz kämpfen. Er ist somit auch ein Bild für die Gottesferne des Menschen. Und gerade hier hinein hat sich Gott als Schatz verborgen. In der vermeintlichen Ferne ist er uns am nächsten.

„Es gibt etwas, was man an einem einzigen Ort in der Welt finden kann. Es ist ein großer Schatz, man kann ihn die Erfüllung des Daseins nennen. Und der Ort, an dem dieser Schatz zu finden ist, ist der Ort, wo man steht.“ Dieser Satz des Religionsphilosophen Martin Buber fordert uns heraus, unsere konkrete Lebenswirklichkeit anzunehmen und diesen Ort als unseren eigenen einzunehmen. Wie oft sind wir immer schon woanders, an gedachten und erhofften Orten? Wie oft weichen wir unserer Lebenswirklichkeit aus, weil sie so bedrückend und ängstigend ist, weil sie uns wie ein Kreuz vorkommt? Aber wenn wir ausweichen und nicht zu uns und bei uns stehen, verfehlen wir gerade die tröstende Nähe Gottes in Jesus Christus, der zu uns und bei uns steht.

Die Osterbotschaft ermutigt uns in diesem Sinne immer wieder aufs Neue, dass wir uns zu unserer Lebenswirklichkeit stellen. Gott will kein abstrakter und nur gedachter Gott sein, sondern wesenhaft und konkret in unserem Leben erfahrbar sein. „Der Ort, wo man steht“, wird der Ort der Gottesbegegnung. Wir brauchen Gott nicht woanders zu suchen.

Gerd Haselhorst
(Pflegedirektor)

**Freundesbrief Ostern 2006****Liebe Freunde der Klinik Hohe Mark,**

so einen langen und harten Winter haben wir lange nicht mehr erlebt. Am Anfang begeisterten sich noch viele Menschen für den schönen Schnee. Später überwogen die Schattenseiten des Winters. Umso befreier erleben wir nun den Frühling. Besonders im Park der Klinik Hohe Mark ist dies nicht nur ein schönes Naturereignis. Mehr noch, für uns ist es ein Bild dafür, dass Menschen in der Therapie wieder neuen Mut und frische Kraft gewinnen. Gleichsam nach dem harten Winter eingefrorener und erstarrter Lebensfreude. In diesem Sinne: Gesegnete Ostern!

„Christus als Apotheker“

Im Februar 2006 endete in der „Hohen Mark“ eine eindrucksvolle Ausstellung. Wolfgang Michaeli, Künstler und selbst unter einer psychischen Erkrankung leidend, wurde gefragt: „Für was können Sie denn heute dankbar sein?“. „Für das Leben!“, so die Antwort. „Ein Leben trotz Krankheit?“ so die spontane Gegenfrage. „Ja, ohne die Tiefen meines Lebens wäre ich nicht zum Verständnis des christlichen Glaubens gekommen. Dort habe ich Jesus Christus getroffen!“ erwiderte Michaeli. Sein Bild „Christus als Apotheker“ erläutert er so: „Von den Ärzten bekomme ich hilfreiche irdische Medikamente, aber von Christus bekomme ich Glauben, Liebe und Hoffnung. Diese Medizin reicht für die Ewigkeit“.

Stille finden – Ihre Spende hilft!

Voller Freude können wir Ihnen berichten, dass – Dank Ihrer Spenden – die Neugestaltung des bisherigen Raumes der Stille in Angriff genommen werden kann. Der erste Schritt ist die Gestaltung eines sakralen Fensters durch den bekannten Künstler **Andreas Felger**. Sobald dies fertig ist, folgt die Renovierung. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Eigentlich will ich leben!

Dankbar sind wir auch für eine sehr gut besuchte Fachveranstaltung am 22. März 2006. Der Ärztliche Direktor der Klinik Hohe Mark referierte über das Thema Suizidalität. Sein Eintreten für eine christliche Ethik des Lebens beeindruckte die anwesenden Mediziner und Therapeuten aus dem Rhein-Main Gebiet sehr.

Herzliche Einladung, Fest der Begegnung am 18. Juni 2006!

Ganz herzlich möchten wir Sie zum diesjährigen Fest der Begegnung einladen. Ausführliche Informationen liegen diesem Brief bei. Sollten Sie diesen günstigen Termin, mit Fronleichnam am 15. Juni, für ein verlängertes Wochenende nutzen wollen und Übernachtungsmöglichkeiten suchen, fragen Sie doch bitte direkt bei der Tourismuszentrale der Stadt Oberursel nach (Telefon: 06171 502-232). Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Termine

- Sa., 17.06.06, 19.30 Uhr Benefizkonzert mit dem Amani Gospelchor
- Sa., 30.09.06, 19.30 Uhr Kulturabend mit „Carlos Roncal – Flöten der Anden“

Es grüßen Sie herzlich und Gott befohlen, Ihre

Karl-Wilhelm Hees
(Krankenhausdirektor)

Gottfried Cramer
(Referent für Öffentlichkeitsarbeit)